

„Es gibt einen starken konservativen Flügel“



Mit neuer Brille: Matthias Röbler (63) ist seit 2009 Landtagspräsident. Als Abgeordneter gehört er dem Landtag bereits 28 Jahre an. Er ist direkt gewählter Abgeordneter im Wahlkreis Meißen 4 (Radebeul/Coswig/Moritzburg) und tritt im nächsten Jahr erneut an. © Foto: Sächsischer Landtag/Steffen Giersch

Landtagspräsident Matthias Röbler sieht trotz der Merz-Niederlage die CDU im Aufwind. Er möchte sein Amt behalten.

4 Min. Lesedauer

Herr Röbler, Sie haben auf dem Hamburger CDU-Parteitag für Friedrich Merz gestimmt. Gewonnen hat aber Annegret Kramp-Karrenbauer. Wie sehen Sie die Zukunft der CDU?

Ich war enttäuscht, dass 18 Stimmen für Friedrich Merz gefehlt haben. Nun ist es aber so. Das ist Demokratie. Dass der konservative Flügel in der CDU so stark ist, hat viele überrascht. Auch mich. Für uns ist es wichtig, dass die neue Vorsitzende möglichst viele der Forderungen dieses Flügels aufgreift. Ich bin Vertreter eines starken Staates, der nicht nur Recht setzt, sondern es auch durchsetzt – und zwar gegen jeden.

Wir müssen für eine Entlastung bei Steuern und Abgaben sorgen, für eine „Agenda der Fleißigen“. Zudem gilt es, die überbordende Bürokratie zu bekämpfen. Die öffentliche Hand hat beispielsweise große Probleme, ihre Bauaufträge durchzubekommen. Weil die Bürokratie bei der Ausschreibung so groß geworden ist.

Auch der Euro ist ein Thema für viele Menschen, die Null-Zins-Politik, die alle Sparer bestraft. Die Deutschen haben ihre Lebensleistung auf dem Sparbuch liegen. Da sind sie in großer Sorge.

Sollte Friedrich Merz neuer Wirtschaftsminister werden?

Er wäre genau der richtige Wirtschaftsminister. Aber auch ohne ihn müssen diese Themen durchgesetzt werden. Die Mittelschicht – Facharbeiter, Handwerker, Selbstständige und Kleinunternehmer – muss sich in der CDU wieder vertreten fühlen. Die CDU braucht mehr Wirtschaftskompetenz.

Am 1. September nächsten Jahres sind in Sachsen Landtagswahlen. Nach der aktuellen Umfrage von Ende November liegt die CDU mit 29 Prozent vor der AfD mit 24 Prozent. Im Landkreis Meißen ist die AfD noch stärker als im Sachsen-Durchschnitt. Weshalb ist die AfD hier so stark?

Weil viele Leute Angst vor der Zukunft haben. Sie fühlen sich von Flüchtlingsströmen und der Euro-Krise bedroht. Was können wir hier in Sachsen tun? Die Menschen müssen sich sicher fühlen. Im neuen Jahr beschließen wir ein neues Polizeigesetz, das den Beamten mehr Kompetenzen geben soll. Online-Durchsuchungen und Bodycams müssen erlaubt werden. Namensschilder für Polizisten dagegen lehnen wir ab. Zum Schutz der Beamten.

Ist die AfD für Sie ein möglicher Koalitionspartner?

Das hat unser Spitzenkandidat Michael Kretschmer definitiv ausgeschlossen. Die Union ist die letzte verbliebene Volkspartei. Sie muss neben der Mitte auch die demokratischen Rechte einbinden, sonst bleibt da ein Vakuum, das die AfD ausfüllen kann. Es gibt einen starken konservativen Flügel in der CDU, vor allem im Osten und Südwesten. Vor allem aber braucht die Partei wieder eine Rückbesinnung auf ihre Basis. Wir sollten auf das Volk hören.

Im Landkreis Meißen muss die CDU vier Direktmandate verteidigen. Wird das gelingen?

Da bin ich sehr optimistisch. Aber es hängt auch von der Bundespolitik ab.

Was halten Sie vom Gegner von Geert Mackenroth in Riesa? Der AfD-Mann Carsten Hütter scheint eine schwere Aufgabe für ihn zu werden, oder?

Ja. Aber Geert Mackenroth ist sehr erfahren und ein guter Kümmerer. Er ist in vielen Vereinen, wie im Weißen Ring und im DRK, stark engagiert. Entscheidend ist aber, dass wir als Landtagsabgeordnete die Probleme lösen, die wir auf Landesebene selbst lösen können: zum Beispiel mehr Lehrer und Polizisten einstellen – und das tun wir.

Daniela Kuge in Meißen könnte Frank Richter als Kontrahenten haben. Wie sehen Sie hier die Chancen verteilt?

Es wird ein enges Rennen. Aber sie schafft es, weil auch sie sich sehr um unsere Heimatregion kümmert.

Relativ gute Chancen scheint Sebastian Fischer in Großenhain zu haben?

Auf dem Land ist die AfD am stärksten. So gesehen, hat es auch Sebastian Fischer nicht leicht. Wir brauchen eine Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Stadt und Land. Da ist noch viel zu tun.

Wie sieht es in Ihrem eigenen Wahlkreis in Radebeul/Coswig aus? Sie haben SPD-Chef Martin Dulig als Gegner.

Gegen ihn habe ich schon drei Mal gewonnen. Dennoch wird der nächste Wahlkampf für alle schwieriger. Die Welt hat sich verändert. Übrigens wünsche ich auch der SPD, dass sie wieder eine Volkspartei wird.

Wenn Sie wiedergewählt werden, werden Sie dann auch wieder Landtagspräsident?

Wenn meine Fraktion mich wieder nominiert, sehr gerne. Das Amt macht mir wirklich große Freude. Mein wichtigstes Thema ist dabei der gesellschaftliche Zusammenhalt: Was sichert unsere sächsische Identität und schafft auf Dauer Stabilität in unserem Land? Und mir liegen gute Beziehungen Sachsens zu unseren Nachbarn in Mittel- und Osteuropa am Herzen.

Wie feiern Sie Weihnachten?

Über die Weihnachtsfeiertage sind wir zu Hause in Cossebaude. Einen Tag fahren wir ins Erzgebirge nach Johanngeorgenstadt in die Heimat meiner Frau.

Das Gespräch führte Ulf Mallek.